

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 39

Artikel: Erfolgreiche Schweizer Karikaturisten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-501827>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erfolgreiche Schweizer Karikaturisten

Alljährlich wird das malerische Riviera-Städtchen Bordighera für kurze Zeit zum Zentrum des internationalen Humors. Unter der initiativen Leitung von Cesare Perfetto vereinigte auch der diesjährige «XV Salone Internazionale dell'Umore», der am 9. September eröffnet wurde und bis 30. September dauert, wiederum eine prominente Schar ausländischer und italienischer Humoristen. Die Schweizer Equipe, vertreten durch die Nebelspalter-Mitarbeiter *Barberis, Hürzeler, Jüsp, Lindi* und *Fredy Sigg*, hat sich sehr erfolgreich geschlagen. Die aus bekannten Künstlern wie Peynet, Barberis, Cavallo u. a. zusammengesetzte Jury hat in der Kategorie «Humoristische Zeichnung nach bestimmtem Thema» den Zürcher *Fredy Sigg* mit dem Preis «Dattero d'Argento» (Silberne Dattel) und in der Kategorie «Humoristische Zeichnung» den Basler *Jüsp* mit dem Preis «Dattero d'Oro» (Goldene Dattel) ausgezeichnet. Ferner wurde den Schweizern als Gruppe der Preis der «Presidenza del Consiglio dei Ministri» für – wie es in der «laudatio» heisst – «... die dem Salon gewährte spontane, wirksame und tatkräftige Mitarbeit» zuerkannt.

Unser Bild entstand kurz nach der Preisverleihung und zeigt v.l.n.r. *Jüsp, Hürzeler, Barberis, Lindi* und *Fredy Sigg*.

kunft im Zorn als «tummi Chue» und ähnlich zu apostrophieren. Und auf dem Heimweg kommt es schon wieder zu einer Meinungsverschiedenheit, zu einem Wortwechsel, und schon will der Mann ... doch für einmal noch zügelt er seine Zunge und knurrt: «I säg jetzt nüüt, aber wännt nid ufhörsch chifle, dänn nimm i di a de Hörner.»

■
Umworbene Kuh! Aus England die Meldung, ein Bauer habe den Stroheinstreu für die Kühe durch Schaumgummimatratten ersetzt, und unter den Kühen herrsche eitel Freude. Von anderswo: Brillen für Kühe. Und auch: Künstliche Zähne für Kühe. Aus Amerika: Bauers Lieblingskuh erbt 25 000 Dollar, sei zu intelligent, um geschlachtet zu werden, sondern soll meditierend Lebensabend auf einer extra

gekauften Weide verbringen. Und jetzt noch aus Holland: in Finsterwolde sind Kuhställe als Ausstellungsräume für Kunstwerke hergerichtet worden. Was haben denn diese Leute gegen die Kühe? Und auch das noch: Kühe geben mehr Milch, wenn man den Stall unter Musik setzt. Jazz, Tango und Walzer mögen sie nicht so, am liebsten haben sie Märsche, am allerliebsten «preussische Defiliermärsche». He ja, es sind halt doch Kühe!

■
Auch das ist immer wieder zu überlegen. Ohne Kühe gäbe es keine Cowboys, und unsere Jugend wäre um ein paar Leinwand-Pulverdampf-Abende ärmer gewesen. Es hätte den ersten berühmten Wildwestfilm-Cowboy nicht gegeben, der, wie es halt so geht, ein Ungar war, obwohl er sich Broncho Billy

nannte. Und auch nicht den William S. Hart. Und den Tom Mix, der sich immer so gentlemanlike benahm, weder fluchte noch unrasiert daherkam, und die Auserwählte erst grad vor der Trauung scheu küsste; er, dessen weisse Handschuhe zum weissen Pferd so herrlich paßten. Und nicht jenen bekannten Cowboy, der England besuchte und dort einem Bauern grosspurig erklärte, er brauchte mit seinem Roß drei Tage, um einmal um seine Farm herumzureiten. Darauf der Engländer ungerührt: «Ja ja, solche Pferde haben wir auch schon gehabt.»

■
Und nachdem ich nun seit Jahren von «Milchschwemme und kein Ende», von «Piot-Bauern», von «Aktion verbilligte Butter» und so weiter lese, endlich ein Lichtblick: mein Leibblatt vermittelt mir die

Photographie eines gutgelaunten Herrn, der Dr. Frank Wokes heisst und gerade im Begriff ist, in irgendeinem Dingsbums-Forschungszentrum «die erste künstliche Milch aus Gras und anderem Grünzeug» zu versuchen.

Mir wei nid grüble!



Aether-Blüten

In Beromünsters Anfängerkurs «Impariamo l'italiano» erlauscht: «Diese unregelmässigen Verben! Nicht einmal im Kino ist man vor ihnen sicher ...» Ohohr